

Hannover, den 6.10.86

P R E S S E M I T T E I L U N G

Kein Dioxinschlamm aus Münchehagen nach Hoheneggelsen

GRÜNE bezichtigen das Umweltministerium des Wortbruches.

Die Landesregierung soll ihre Pläne aufgeben, hochgiftige Abfälle aus der Deponie Münchehagen demnächst in Hoheneggelsen einzulagern. Dies forderte der Landtagsabgeordnete der GRÜNEN Hans Mönninghoff (Springe) nachdem er sich bei einem Ortstermin durch den Sonderbeauftragten der Landesregierung Günter Feist über den Stand der Sanierungsmaßnahmen an der Deponie Münchehagen informiert hatte. In Münchehagen lagern demnächst in Stahlbehältern ca. 1000 m³ hochgiftiger, z.T. dioxinhaltiger Abfälle, u. a. aus den Bodensedimenten des Polders, in dem die bisher welthöchsten Konzentrationen des Seveso-Dioxins gemessen wurden und äußerst belastete Wassermengen, die aus den verfüllten Poldern in Münchehagen abgepumpt wurden, um dort den Grundwasserspiegel zu senken.

Zur Zeit werden die Rückstände aus der Spezialkläranlage in Münchehagen mit einem Verfahren, das aus patentrechtlichen Gründen geheimgehalten wird, verfestigt und der Sonderbeauftragte Feist bestätigte, daß beim Landkreis Hildesheim ein Antrag gestellt wurde, diese Stoffe in der Giftmülldeponie Hoheneggelsen einzulagern, weil alle Deponien außerhalb von Niedersachsen, so auch Schönberg in der DDR, die Aufnahme dieser Stoffe abgelehnt haben. Damit werde die Landesregierung wortbrüchig, so der Abgeordnete Mönninghoff, denn sie habe noch im Februar 86 im Landtag erklärt, in Hoheneggelsen sollten in Zukunft ausschließlich mineralische, nichtauslaugbare Stoffe gelagert werden. Die Münchehagen-Abfälle seien jedoch nicht ausschließlich mineralisch, sondern in ihnen seien äußerst gefährliche organische Verbindungen vorhanden. Wenn z.B. heute behauptet würde, daß das Seveso-Dioxin nicht im in Hoheneggelsen zu lagernden Klärschlamm sei, dann stünde diese im totalen Gegensatz zu der Behauptung, daß es auch nicht im Abwasser sei, welches heute als angeblich gereinigt in die Kläranlage Lembke im Landkreis Nienburg eingeleitet wird. Irgendwo müsse das Dioxin ja wohl sein, denn naturwissenschaftlich sei es unmöglich, daß es inzwischen verschwunden sei. Auch würde unter anderem das Umweltbundesamt die Behauptung, daß der verfestigte Schlamm nur "äußerst gering" auslaugbar sei mit äußerster Skepsis beurteilen, da auch bei geringer Auslaugbarkeit diese Stoffe dann in geologischen Zeiträumen in Hoheneggelsen in das Grundwasser gelangen werden.

- 2 -

Günter Feist, stellvertretender Leiter des Landesamtes für Wasserwirtschaft, informierte den Abgeordneten weiterhin über die bisher geplanten Sanierungsmaßnahmen in Münchehagen und berichtete, daß für eine als Mindestmaßnahme vorgesehene Sperr-Schlitzwand eine erste Rate von 25 Millionen DM in die mittelfristige Finanzplanung der Landesregierung eingeplant sei. Mönninghoff, selber Wasserbauingenieur, kritisierte bei den aktuellen Sofortmaßnahmen u.a., daß die einzelnen Polder noch immer nicht mit den besten technischen Möglichkeiten gegen von oben einsickerndes Regenwasser gesichert seien, und daß die angeblich geklärten Abwassermengen in sehr großen offenen Becken zwischengelagert werden, ehe sie als angeblich ungefährlich in die kommunale Kläranlage Lembke gebracht werden. Damit, so seine Vermutung, sollen durch viel Verdünnung mit Regenwasser die Dioxinwerte im Wasser unter die Nachweisgrenze der Meßgeräte gedrückt werden, um so die Bevölkerung im Raum Lembke zu beruhigen, ohne daß sich die Gefahren tatsächlich verringern.

gez. Mönninghoff.